

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg.
Offertengedächte und Kunstverteilung 30 Pfg. — Beilagen pro
Zusatz 20 Pfg. — Bei langwieriger Beilegung oder Konturs
in jeder Rubrik hinfällig. — Platzverpflichtungen unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 RM. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungen.

33. Jahrgang.

Nr. 253

Donnerstag, 30. Oktober 1930

Der Wirtschaftsminister greift ein

elb. (Eigener Dienst). Die Kartellnotverord-
nung des Reichspräsidenten ist zum ersten Male
durch eine Verordnung gegen die Preisbindun-
gen in der Tapetenindustrie und im Tapeten-
handel angewandt worden. Damit dürfte die
Preisfestsetzungspolitik der Reichsregierung in ein
neues Stadium getreten sein. Denn man hat
wohl Grund zu der Annahme, daß es sich hier
um eine Warnung auch an andere Industrien
handelt, die bisher mit ihrer Preispolitik sich
nicht im Rahmen dessen gehalten haben, was die
Reichsregierung zur Geltendmachung der Wirtschaft
für erforderlich hält. In der Tapetenindustrie
waren Preisbindungen zwischen Handel und In-
dustrie von mehr als 150 Prozent üblich und der
Reichswirtschaftsminister vertrat mit Recht die
Auffassung, daß dieser Zustand in der heutigen
Wirtschaftslage ungesund ist. Er hat deshalb die
Bindung der Mitglieder des Hauptvereins Deut-
scher Tapetenhändler untereinander für nichtig
erklärt, soweit es sich um Preisfestsetzungen oder
Rabatte handelt. Auch hat er bestimmt, daß neue
Preisfestsetzungen dem Reichswirtschaftsmini-
sterium zur Begutachtung vorgelegt werden müssen.
Man darf hierin einen allerersten, wenn auch
einen bescheidenen Anfang der Preisherabsetzung
der erhöhten Kosten für Bauten erblicken.

Die Sache Franzen

elb. (Eigener Dienst). Gegenwärtig zerbrechen
sich die Reichsgelehrten der Reichsregierung und
der preussischen Regierung die Köpfe darüber,
ob der braunschweigische Polizeiminister Franzen
in Preußen Exterritorialitätsrechte besitzt, so-
daß die preussische Polizei ihm nichts anhaben
kann. Der Nationalsozialist Franzen ist stell-
vertretender Reichsratsbevollmächtigter Braun-
schweigs in Berlin, tritt also nach braunschwei-
gischer Auffassung als Gesandter einer auswärti-
gen Macht in Berlin auf. Unter der Bismarck-
schen Reichsverfassung waren die Bundesrats-
bevollmächtigten der Länder faktisch exterrito-
rial, aber es wirkt doch grotesk, wenn sich der
braunschweigische Polizeiminister Dr. Franzen
auf dieses Recht beruft. Nun ist Franzen noch
nicht einmal Bevollmächtigter zum Reichsrat,
Rechtszustand der Zeit vor der Revolution wa-
ren die stellvertretenden Bundesratsmitglieder
nicht exterritorial, geschweige denn heute.

Daß in heutigen Zeiten diese Fragen über-
haupt angeht, ist ein Zeichen dafür, wie un-
haltbar unsere staatsrechtlichen Verhältnisse
sind. Wie kann überhaupt ein vernünftiger
Mensch auf den Gedanken kommen, Braun-
schweig ist Preußen gegenüber eine aus-
wärtige Macht? Wie ist es möglich, daß ein
ehemaliger junger preussischer Amtsrichter drei
Stunden von Berlin entfernt im Staatsbraun-
schweig als Polizeiminister schalten und walten
kann, wie es ihm beliebt? Soll denn erst die
Reichsregierung wegen Braunshweig einschrei-
ten, um dort wieder geordnete Zustände zu schaf-
fen? Die preussische Regierung geht es natürlich
nichts an, was in Braunshweig geschieht, denn
Preußen und Braunshweig sind ja nach unserer
heutigen Verfassung gleichberechtigte Staaten,
mit eigener Polizei und eigener Verwaltung.
Aber das Reich hat doch die Pflicht, dafür zu
sorgen, daß in den Ländern kein allzu großer
politischer Unruhe getrieben wird. Man sieht wie-
der einmal, wie notwendig die Übernahme der
Polizei auf das Reich ist, damit solche Dinge,
wie sie sich in Braunshweig und in Thüringen
ereignet haben, nicht wiederholen können. Wie
denkt man sich überhaupt die Entwicklung in
Deutschland, wenn vielleicht noch in anderen
Ländern nationalsozialistische Regierungen an
die Macht kommen?

Zusammentritt des Internationalen Agrarbüros.

Mit. Prag, 30. Okt. Gestern trat das Inter-
nationale Agrarbüro hier zu einer dreitägigen
Konferenz zusammen. Fast alle europäischen
Bauernparteien, auch die deutsche, sind vertre-
ten. Der tschechische Vorsitzende gab eine Schil-
derung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in
den Ueberseestaaten, besonders auch in Amerika,
wobei er meinte, daß die landwirtschaftliche Krise
Europa und Amerika nicht in zwei feindliche La-
ger teilen dürfe. Erst recht durch Zusammen-
schluß müsse es sich möglich machen lassen, zu
einer Verständigung zu gelangen.

Stillstand des Hochwassers in Schlesien.

Mit. Breslau, 30. Okt. Wie aus dem Hoch-
wassergebiet gemeldet wird, ist seit gestern nach-
mittag ein Stillstand und stellenweise ein Rück-
gang des Wassers zu bemerken. Bei Görlitz war
der Wasserstand in den gestrigen Nachmittags-
stunden um einen halben Meter niedriger gegen-
über dem Höchststand von Dienstagmorgen. Auch
der Wasserstand des Stausees bei Marklissa ist
merklich gesunken.

Deutsches Kapital auf dem Rückwege aus der Schweiz in die Heimat

Der politische Charakter der Kapitalflucht,
tritt gerade jetzt wieder in die Erscheinung.
Flucht des Geldes bei einer unsicheren politi-
schen Lage, Rückkehr sobald Klarheit und Ruhe
eingetreten sind. Und schneller als gedacht, hat
sich auf dem schweizerischen Kapitalmarkt, der ge-
rade seit der Reichstagsauflösung mit deutschem
Geld beglückt worden ist, ein Umschwung voll-
zogen. Vorgänge auf dem Devisenmarkt und dem
Kapitalmarkt beweisen, daß ein Teil der nach
der Schweiz in Sicherheit gebrachten Gelder
schon wieder auf dem Rückweg ist. Auf dem De-
visenmarkt war die deutsche Reichsmark aus-
gesprochen fest. Auf dem Kapitalmarkt sank der
Kurs guter schweizerischer Obligationen, auf die
sich das Anlage suchende deutsche Kapital ge-
worfen hatte. So gingen die dreieinhalbprozen-
tigen Bundesobligationen von 94 1/4 auf 93, die

vierprozentige Anleihe des Kantons Bern von
100 1/4 auf 98 zurück.

Man kann dieses Abfließen des Geldes von
der Schweiz als eine Folge der Festigung des
Kabinetts Brüning und damit der gesamten in-
nerpolitischen Beruhigung betrachten. Und ho-
fentlich haben die Kapitalflüchtigen bei dem Ein-
treten der Kurse eine kleine Belehrung über die
Nachteile der Kapitalflucht erhalten. Für die
deutsche Politik ergibt sich daraus die Lehre, daß
sie durch jedes Vermeiden einer Krisenstimmung
den Kurs immer mehr festigen kann. Die Atem-
pause, die man dem Kabinett Brüning gewährt,
hat beruhigend auf die Gemüter gewirkt. Erfreul-
ich, daß sich schon diese kleine Zeitpause der
Ruhe und Beständigkeit so glänzend ausge-
wirkt hat.

Die Lohn- und Preispolitik Stegerwalds

Mit. Berlin, 30. Okt. Die „Germania“ ver-
öffentlicht eine Unterredung ihres Chefredakteurs
mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald
über die Arbeitslosenfrage. Der Minister führte
dabei aus, daß die deutsche Wirtschaftslage durch
zwei Wege behoben werden könnte: der eine sei
eine vernünftige wirtschaftliche Regelung der
Reparationsfrage, und der zweite die Ver-
stärkung der Kaufkraft im Innern; letzterer sei
durch eine ertragbringende landwirtschaftliche
Erzeugung und durch Verbilligung der gewerb-
lichen und industriellen Erzeugung sowie durch
Massenverbrauch zu erreichen. In der Industrie
daraus ergebe sich, daß gewisse Lohnminderun-
gen vorgenommen werden müßten, um die Vor-
aussetzung für eine Erweiterung des Verbrau-
ches zu schaffen. Darüber hinaus müßten durch
Preislenkung die breiten Massen in den Stand
gesetzt werden, mit 31 bis 32 Milliarden Mark
nicht weniger kaufen zu können, als heute mit
33 und 34 Milliarden. Eine Lohnsenkung von bei-
spielsweise ein Prozent bedeute eine Lohnerspar-
nis von drei Milliarden Mark, eine Preislen-
kung von ein Prozent dagegen verbillige die Er-
zeugnisse um 10 Mill. bis 12 Mill. Mark. Im
deutschen Bergbau bedeute eine Lohnsenkung von
ein Prozent ungefähr 15 Millionen Mark und
eine Preislenkung von ein Prozent mehr als
das Doppelte. Eine Lohnsenkung von einer Mil-
liarde Mark müsse verbunden sein mit einer
Preislenkung von mindestens 2 1/2 bis 3 Milliar-
den Mark. Zum Schluß bemerkte Minister Dr.
Stegerwald, daß die Arbeiter und Angestellten
im letzten Jahre bereits die größten Opfer ge-
bracht hätten; daher dürften die Preislenkungen
nicht auf die Angestellten und Arbeiter abgewälzt
werden. Wenn nicht eine Preisumstellung für
die Gegenstände des täglichen Bedarfs in abseh-
barer Zeit erreicht würde, dann könnten Schieds-
sprüche um Lohnföhrungen vom Reichsarbeits-
ministerium nicht mehr für verbindlich erklärt
werden. Entschieden lehne die Reichsregierung
jede Politik ab, die eine einseitige und dauernde
Senkung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer
zur Folge haben würde.

Mit. Berlin, 29. Okt. Seit Wochen geht der
Streit darum, wer zuerst an den Abbau glauben
soll. Die Industrie fordert Lohnsenkung, die Ar-
beitervereine Preisnachlaß. Keine der beiden Par-
teien schreckt in ihren Argumenten vor hand-
greiflichen Uebertreibungen zurück. So wurde
bereits von gewerkschaftlicher Seite gegen den
Reichsarbeitsminister Stegerwald der Vorwurf
erhoben, er lege eine zu große Nachgiebigkeit ge-
genüber dem Unternehmertum an den Tag. Von
einer einseitigen Begünstigung der Arbeitgeber
kann jedoch keine Rede sein. Die Dinge liegen
vielmehr so, daß die ganze deutsche Wirtschaft
hilflos darniederliegt, da das Reich infolge sei-
ner eigenen Notlage — gerade durch die Steu-
er- und Frachterleichterungen — zu keinem An-
trieb verhelfen kann und der einzige Ausweg
tatsächlich zunächst in einer tragbaren Lösung
der Lohnfrage liegt. Stegerwald stellt die Fra-
ge: Sollen in der Privatwirtschaft 18 Millionen
Arbeitnehmer für 32 Milliarden Mark Arbeits-
lohn beziehen, um davon drei Millionen Ar-
beitslose mit einem Jahresbetrag von 3 Mil-
liarden Mark zu unterstützen, oder sollen statt
dessen 21 Millionen Arbeitnehmer in den Pro-
duktionsprozeß gebracht werden, um wenigstens
hinübergehend etwa den gleichen Gesamtlohn
den bisher 18 Millionen bekommen, zu beziehen?

Zunehmende Arbeitswilligkeit im Wurmgebiet.

Mit. Aachen, 30. Okt. In verschiedenen Orten
des Wurmreviers ist eine zunehmende Wieder-
aufnahme der Arbeit seitens der Vergleute zu
bemerkten. So sind auf der Grube „Karl-Alexan-
der“ in Baesweiler von 570 Bergarbeitern be-
reits 480 wieder eingestiegen. Auf der Grube
„Carolus-Magnus“ in Palenberg sind 95 Pro-
zent der Belegschaft zur Arbeit erschienen. Auch
auf den anderen Gruben des Wurmreviers
herrscht zurzeit wieder völlige Ruhe.

Der Schnellzug Lyon-Bordeaux entgleist

Mit. Paris, 30. Okt. Durch Entgleisung des
Schnellzuges Lyon-Bordeaux in der Nähe von
Bernay wurden nach Meldungen von gestern
abend 16 Personen getötet und etwa 30 verletzt.
Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht fest-
gestellt. Reisende eines eine Stunde vor der Ka-
tastrophie die Strecke passierenden Zuges erklä-
ren, daß sie an der betreffenden Stelle einen
starken Stoß wahrgenommen hätten, als ob ein
Fremdkörper auf dem Geleise sich befunden habe.
Wie weiter bekannt wird, schweben mehrere der
Verletzten in Lebensgefahr. Die Schwerverletzten
befanden sich in den fünf ersten vollen ineinan-
dergeschobenen Wagen, während die Reisenden
der übrigen Wagen mit leichten Verletzungen
davonkamen.

Das Neueste in Kürze

— Das Flugschiff Do X wird nach neuern
Mitteilungen am Sonntag, 2. November, von
Mittelhessen zu seinem ersten Ziele Amsterdam
fliegen.

— Die gesamte römische Presse wendet sich
mit Festigkeit unter erneuten Klagen gegen den
französischen Faschismus und Militarismus.

— Wie aus Havanna gemeldet wird, ist man
bort einer Verschwörung gegen die kubanische
Regierung, auf die Spur gekommen, um diese
vor den Wahlen am 1. November zu stürzen.
Eine größere Anzahl Personen wurde verhaftet.

— Das chinesische Konsularkorps und die mi-
litärischen Behörden beabsichtigen, eine Konfe-
renz einzuberufen, um Maßnahmen zu ergreifen
gegen das Bandenunwesen am Jangtseflus. Die
Konferenz soll innerhalb von zwei Wochen zu-
sammentreten.

König Boris „stürmische“ Flitter- wochen.

Mit. Athen, 29. Okt. König Boris von Bul-
garien und seine Braut waren auf ihrer Reise
nach Bulgarien gezwungen, mit der Nacht „Zar
Ferdinand“ in Korfu während eines starken
Sturmes anzulegen. Sie durchführten die Meer-
enge von Corinth erst 24 Stunden später als
vorgesehen. Der bulgarische Gefolge und 30
italienische Jagdflieger hatten bereits seit 24 Stun-
den auf die Ankunft des hohen Fürstenpaares
und dessen Gefolge gewartet.

Elektrischer Abstimmungsapparat in der französischen Kammer.

Mit. Paris, 29. Okt. Der erste elektrische Ab-
stimmungsapparat für die französische Kammer
wird zu Beginn des kommenden Jahres in Tä-
tigkeit treten. Der Apparat besteht aus drei elek-
trischen Knöpfen, die auf dem Pult eines jeden
Abgeordneten angebracht und mit Aufschriften:
„Für“, „Gegen“ und „Enthaltung“ versehen
sind. Die Stromschüsse legen eine Tabulatur am
Präsidentenisch in Tätigkeit. Auf diese Weise
wird der Abstimmungsprozeß von 15 Minuten
auf drei Minuten reduziert; außerdem hat die
neue Vorrichtung den Vorzug, daß Strömter so-
zusagen ausgeschlossen sind.

König Carol schwebte in Gefahr.

Mit. Bukarest, 29. Okt. Wie jetzt aus Wien
gemeldet wird, war auf den König Carol von
Rumänien während seiner Rückfahrt nach Bula-
rest, nachdem er an den Festlichkeiten von Klaus-
enburg teilgenommen hatte, ein Anschlag ver-
sucht worden. Kurz vor der Durchfahrt des kö-
niglichen Zuges fand man auf der Hauptstraße
mehrere Güterwagen, die vorher auf einem Ne-
bengleis gestanden hatten. Nur dadurch, daß eine
Lokomotive mit den Wagen zusammenprallte
und größerer Schaden angerichtet wurde, wurde
man auf das Hindernis aufmerksam. Die poli-
zeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Wagen
von einem kommunistischen Eisenbahner auf die
Strecke geschafft worden waren.

Blutbad auf Formosa

Mit. Tokio, 30. Okt. Die Mordkriege auf der
Insel Formosa haben einen weit größeren Um-
fang angenommen, als man zunächst vermutete.
Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem Blutbad
ungefähr 300 Personen getötet worden. In einem
Orte drangen 2000 Eingeborene in eine japa-
nische Schule ein und schnitten sämtlichen 120
Schülern und Schülerinnen die Köpfe ab. Auf
dieselbe Weise wurden in einem anderen Ort
86 Personen ermordet. Allein 140 japanische Po-
lizeisten sollen von den Eingeborenen umgebracht
worden sein.

Jetzt auch Paraguay vor dem Ausbruch von Unruhen?

Mit. Paris, 29. Okt. Nachdem eine Reihe süd-
amerikanischer Staaten Revolutionen gehabt ha-
ben, scheint sich jetzt auch in Paraguay eine po-
litische Verwirrung vorzubereiten. Der Korre-
spondent eines Pariser Blattes, der kürzlich sich
in den südamerikanischen Republiken aufhielt,
erklärt, daß schon zu dieser Zeit eine große Ver-
unsicherheit im Lande zu bemerken
gewesen sei. Die Zeitungsartikel der letzten Zeit
befassen sich ständig mit dem Streit um die Re-
gierungsgewalt des an sich wenig bevölkerten
Landes. Nach den Kommentaren der Blätter zu
schließen, stände man auf einem Pulverfaß, das
umso mehr, als die Bevölkerung noch durch den
bolivianisch-paraguayischen Zwischenfall ge-
wohnt war, sich von heute auf morgen umzu-
stellen. Alles deute darauf hin, daß man in mi-
litärischen Kreisen des Landes mit bevorstehen-
den unruhigen Zeiten rechne und daß anschei-
nend nur der geeignete Augenblick abgewartet
werde, Loszuschlagen.

Die Königshochzeit in Assisi

(Von unserem italienischen Mitarbeiter.)
Nur mit tiefer Betrübnis konnte der deutsche Beobachter dem frühlichen Hof- und Volksfest in Assisi beiwohnen, wurden doch zu gleicher Stunde die Opfer der Alsdorfer Grubenkatastrophe zur Erde gebettet. Dem aufmerksamen Auge konnte im übrigen nicht entgehen, daß die allgemeine Unruhe in der Welt ringsum auch auf diese Hochzeitsfeier ihre Schatten warf, die aus mehr als einem Grunde in den relativ einfachsten und intimsten Formen gehalten war.
Erst wenige Tage vor dem 25. Oktober konnte die italienische Presse die päpstliche Einwilligung in die Hochzeit und die Benutzung der päpstlichen Basilika von Assisi melden, wobei der „Servatore Romano“ hinzuzufügen vermochte, daß dafür dem Papst zwei Ansuchen der Prinzessin Giovanna vorgelegen hätten. Im ersten habe sie gemeinsam mit ihrem Bräutigam die kanonischen Garantien aus Artikel 1061 und 1063 geboten. Bei der gewissenhaften Art des „Servatore“ stand eine solche Mitteilung zu erwarten, wenn alle Bedenken zerstreut werden sollten, nachdem zunächst das aufsehererregende vatikanische Dementi erfolgt war.

Leider ließ die Witterung das Fest gänzlich im Stich, aber es zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit, daß der Italiener im Ausnahmefall wohl einmal dem strömenden Regen zu trotzen vermag. In Sägen von Pisa nach Assisi aufbrochen, im ersten der italienische König mit der Braut, im zweiten Erzherzog Ferdinand von Bulgarien, im dritten endlich König Boris, alle mit entsprechendem Gefolge.

Auf dem Bahnhof von Assisi waren umfassende Vorkehrungen zum Empfang und zur glatten Abwicklung des außerordentlichen Verkehrs getroffen worden. Vier neue Gleislängen waren in aller Eile angeschlossen worden, und der Bahnhofspfad war in einen prächtigen Blumenkranz verwandelt worden. Die Dekoration war äußerst stilvoll und vornehm. Eine Ehrenkompanie mit Musik und Fahnen und Kürassiere in Paradeuniform machten die Honneure. Zum Empfang mit fast beunruhigender Wartezeit wegen der großen Zugverspätung hatten sich mit königlichen Prinzen und Prinzessinnen Mussolini und die Minister, außerdem natürlich die Spitzen aller Behörden eingefunden.

Umständliche Begrüßungen, die Nationalhymnen beider Länder, Volksjubel, dann die Formierung eines schier endlosen Autozuges zur Basilika des hl. Franziskus. Dort auf der Piazza San Francesco erneute Empfänge und brausende Begeisterung dieses so leicht entflammenden Volkes, das doch wie auf ein Signal ehrsüchtig schweigt, als der Hochzeitszug den majestätischen Bau der Kirche betritt.

Es ist bekanntlich eine Basilika ersten Ranges, mit der sich nur die vier Hauptkirchen Roms, St. Peter, San Giovanni, San Paolo und Santa Maria Maggiore, messen können.

Hier darf nur der Papst mit dem höchsten zereemoniellen Aufgebot zelebrieren. Gefrönte Häupter werden prunklos empfangen. Es darf weder ein Thron noch ein Baldachin für sie aufgestellt werden. Der vom Vater Domenico Stella aus dem Orden der schwarzen Franziskaner geleitete Chor der päpstlichen Kapelle stimmt das „Domine, salvum fac regem“ an, während der General des Franziskanerordens Vater Tavani den Kirchlichen das Weihwasser reicht. Langsam ziehen sie ein: Der König von Italien mit Prinzessin Giovanna, König Boris mit der Königin Elena von Italien, Erzherzog Ferdinand mit der Kronprinzessin voran.

Vater Rizzo beginnt auf einen Wink des Königs die Hochzeitszeremonie. Klar und fest klingt das „Ja“ des Königs Boris, während Prinzessin Giovanna zunächst fragend nach ihrem königlichen Vater blickt, auf dessen Kopfnicken hin auch sie klar „ja“ antwortet. Nach der Trauung und nach kurzer Andacht des Brautpaares führt König Boris die Königin, Giovanna, gefolgt vom König Ferdinand mit der italienischen Königin und dem italienischen König mit der Königin Sofia von Griechenland zur unteren Basilika hinab, während dreihundert weißgekleidete Kinder ihnen Blumen streuen, Geschenke werden getauscht; die Königin verehrt dem Obergeneral einen kostbaren goldenen Korb, während er der Königin eine Franziskanerreliquie in silbernen Schrein und dem König Boris eine wertvolle Kopie des Buches vom Leben des Heiligen überreicht. Unter den Klängen des berühm-

ten Sonnengesanges betritt das Brautpaar die Sakristei zur Unterzeichnung des Traualles.

Auf der Fahrt zum Rathaus gab es noch einmal eine mächtige Huldigung. Das Rathaus selber war künstlerisch geschmückt, und hier vollzog sich noch einmal eine standesamtliche Trauungszeremonie, deren es nach italienischem Recht seit dem neuen Konkordat an sich nicht mehr bedurfte. Es wurden Geschenke überreicht; Volksjubel; Musik; die eiserne Landesglocke vom Turm der Franziskus-Basilika erklang, die Menge gab keine Ruhe, bis das Brautpaar sich auf dem Balkon zeigte, und dann nahm die Feier nach intmem Bankett, wobei Federzoni den Sprecher des Senats machte, rasch ein Ende. Schon kurz nach vier Uhr reiste das junge Königspaar nach Brindisi ab. Nun steht noch eine feierliche Weihe nach orthodoxem Ritus in Sofia bevor. So hat denn die Prinzessin von Assisi Abschied genommen, das ihr seit einiger Zeit so lieb geworden war.

Volksverein und deutsche Wirtschaft

Mitarbeit am Wiederaufbau.

Wenn der Volksverein für das katholische Deutschland in diesen Tagen auf seine vierzigjährige Wirksamkeit im öffentlichen Leben zurückblicken kann, dann darf er sicherlich auch davon sprechen, was er nicht am wenigsten der deutschen Wirtschaft als der Existenzgrundlage des deutschen Volkes gewesen ist und auch heute noch für sie bedeutet.

Nach dem Willen seiner Begründer sollte der Volksverein drei Ziele verfolgen: die Abwehr der Sozialdemokratie, die Verteidigung der christlichen Gesellschaftsordnung und die Propaganda für die Sozialreform. Die letztere kann um so nachhaltiger sein, je stärker die Wirtschaft ist, die sie trägt. In dem letzten anderthalb Jahrzehnt vor dem Kriege war auf diese unsere Volk- und Handelspolitik von starkem Einfluß, die in ihrer Gesamtwirkung das wirtschaftliche Wohl aller Berufsstände bezweckte. Man sprach deshalb von dieser Handelspolitik als einer Politik des Schutzes der nationalen Arbeit. Das kraftvolle Eintreten des Volksvereins für diese Politik dürfte für die günstige Gestaltung der deutschen Wirtschaft bis zum Kriege mitentscheidend gewesen sein. Der Verein darf sich rühmen, durch die Wiedergewinnung des Verständnisses bei den breiten Massen des deutschen Volkes für diese Entwicklung, insbesondere auch deren Einemühen in die weltwirtschaftlichen Verflechtungen, fördernd auf sie eingewirkt zu haben.

Noch intensiver als vor dem Kriege wandte der Volksverein nach demselben der Wirtschaft seine Sorge zu. Krieg und Inflation hatten ein Trümmerfeld geschaffen. Jetzt gilt es, wiederaufzubauen.

Es dürfte kaum eine zweite private Organisation in unserm Vaterlande geben, die nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung und angesichts der Notwendigkeit des Aufbaues einer neuen an der Wiedergewinnung der hierzu unentbehrlichen moralischen Kräfte des Volkes so viel geleistet hat, wie der Volksverein. Er konnte dabei anknüpfen an seine gewaltige Schulungs- und Erziehungsarbeit, die er vor dem Kriege an einem großen Teil des deutschen Volkes vollzogen hatte, und die sich nicht zuletzt auch in dem schnellen Wachsen der Revolution äußerte. Viele der besten deutschen Männer, die hier Dienst am Volke geleistet, deckt der grüne Kasten. Sie haben wahrhaft vaterländische Arbeit vollbracht. Auch die Arbeit, die im letzten Jahrzehnt führende Katholiken in den Parlamenten und als Mitglieder der Reichsleitung kraftvoll geleistet haben, war Volksvereinsarbeit im besten Sinne. Fast alle diese verdienten Männer kamen aus der Schule des Volksvereins. Auch in ihnen wirkte sich der Geist des Volksvereins aus zum Besten der Volksgemeinschaft.

Diese moralischen Kräfte, von denen wir eben sprachen, die aus katholischem Glauben und katholischem Willen zu wecken der Volksverein machtvoll bestritten war, müssen für die Zukunft erst recht noch angespannt werden. Der Wiederaufbau unserer Wirtschaft ist uns noch nicht voll gelungen. Wir befinden uns noch mitten in diesem Werke. Wir glauben, schon ziemlich weit gekommen zu sein, sehen uns heute jedoch wieder zurückgeworfen. Erschwert wird dieser Wiederaufbau vor allem auch durch den politischen Radikalismus.

War der Anlaß zur Gründung des Volksvereins vor 40 Jahren der Ansturm des radikalen Sozialismus und wurde ihm die Abwehr desselben als eine Hauptaufgabe damals zugewiesen, so wird die gleiche Aufgabe, Abwehr des Radikalismus und positiver Aufbau, für die nächste Zukunft erst recht dringlich. Wirtschaftliche Kenntnisse und die Wiedergewinnung des richtigen Wirtschaftens sind dabei die Voraussetzungen. Beides umfaßt die Schulungs- und Erziehungsarbeit des Volksvereins.

Stalins Kampf gegen die Rechtsopposition.

Moskau, 30. Okt. Die Anhänger Stalins haben einen intensiven Feldzug gegen den rechten Flügel der kommunistischen Partei in Rußland eingeleitet, besonders gegen Bucharin, den sie als Führer der antileninistischen Bewegung betrachten. In einer ganzen Reihe größerer Industriorte haben Versammlungen in Fabriksälen stattgefunden, in denen gegen das Verhalten Bucharins und seine Politik protestiert und scharfe Gegenmaßnahmen verlangt wurden. Prof. Slepoff, einst ein prominentes Mitglied der kommunistischen Partei und Anhänger Stalins, wurde aus der Partei ausgestoßen, und zwar wegen einer Äußerung, worin er die Politik Bucharins verteidigte.



Palmenland im Tropensturm.

So toben alljährlich zur gegenwärtigen Jahreszeit die Sturmwinde über die Ostküste der Vereinigten Staaten dahin und verwandeln Alleen, Straßen und ganze Küstenstädte in eine Wüste von fliegendem Land. Unser Bild zeigt die Palmenallee einer amerikanischen Hafenstadt nach einem sogenannten Hurricane (Orkan). Die Bäume tragen nur noch wie kleine hilflose Inselchen aus dem Sandmeer.

Die Totenfeier auf der Grube Maybach

Mit. Saarbrücken, 20. Sept. Für die Opfer der juchharen Grubenkatastrophe auf Grube Maybach bei Friedrichsthal fand heute Vormittag in der Zechenhalle in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers v. Guérard, des Oberbergshauptmanns Flemming als Vertreter der preussischen Regierung, des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Bernot, des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Sir Eric Wilson, der Mitglieder der Regierungskommission sowie der Angehörigen die Trauerfeier statt. Voraufgegangen war ein Requiem in der Kirche von Wildhof, das vom Ortspfarrer zelebriert wurde, während der Diözesanbischof Dr. Bornwasser die Predigt hielt.

In der großen Zechenhalle waren die 95 Särge aufgestellt, 20 von ihnen standen getrennt — die unbekannten Toten, die heute in Wildhof in einem Massengrab beigesetzt wurden.

Nachdem die Bergmannskapelle die Tannhäuser-Ouvertüre gespielt und ein Knappenschor einen Gelängsvortrag gehalten hatten, nahm Bischof Dr. Bornwasser das Wort zu einer ergreifenden Ansprache an die Hinterbliebenen. Nach ihm stattete Generalsuperintendent Dr. Stollenhoff das tiefgefühlte Beileid der evangelischen Landeskirche ab. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot, brachte das Mitgefühl des Präsidenten der Republik und des ganzen französischen Volkes zum Ausdruck und legte eine Palme an den Särge nieder. Sir Eric Wilson übermittelte das Beileid der Saar-Regierungskommission, während Reichsverkehrsminister v. Guérard auf die Duplizität der Ereignisse im Bergbau hinwies. Fast 100 deutsche Bergleute seien abermals gefallen als Opfer ihrer Pflicht, als Helden der Arbeit. Zum Schluß sprach er das tiefempfundene Beileid des Reichspräsidenten und der Reichs- und Staatsregierung aus und legte in deren Namen Kränze nieder. — Die 76 Särge mit den identifizierten Toten werden morgen in den Nachbarorten der Erde übergeben werden.

Trauer auch in Amerika

51 amerikanische Bergleute erlitten. New York, (Oklahoma), 20. Okt. Von 29 Bergleuten, die am Montag bei einer Entladung in der Samplersgrube Nr. 4 eingeschlossen wurden, konnten erst jetzt acht tot geborgen werden. Außerdem wird amtlich bekanntgegeben, daß noch weitere 22 Bergleute, von denen man noch keine Spur gefunden hat, außer den oben erwähnten 29 vermißt werden.

Wie deutsche Wähler in Polen um ihr Wahlrecht betrogen werden!

D.M. Kurz vor Abschluß der Auslegungslisten für die Wahlen zum Warschauer Parlament wendet der Wojewode Gragnyński Methoden an, die besser als alles andere die „polnische Freiheit“ charakterisieren. Die deutschen Parteien mußten telegraphisch Protest beim Generalwahlkommissar in Warschau einlegen, weil im Wahlkreis Katowice rund 4500, im Wahlkreis Königshütte rund etwa 5000 deutsche Wähler „auf Einspruch von dritter Seite hin“ aus der Wahlliste gestrichen worden sind. Diese dritte Seite behauptet, es handele sich dabei nicht um polnische Staatsbürger. Diese dritte Seite besteht aus Gemeindevorstehern, Bürgermeistern, Vorstehern des Gragnyński-Ausschusses, Bürgermeistern und ähnlichen Leuten, die genau wissen, daß in die Listen selbstverständlich gar keine Reichsdeutschen oder Optanten in irgendwie nennenswerter Zahl aufgenommen sein können, weil diese Wahllisten ja auch schon bei den letzten Sejmwahlen ausschlaggebend gegolten haben und weil, wenn solche Fehler vorgekommen wären, sicherlich früher erhebliche Proteste eingelaufen wären. Diese Ansprüche von dritter Seite sind natürlich ganz rechtschuldig und ohne Vorlage von beweiskräftigen Unterlagen von den Wahlkommissionen angenommen worden, und nun sollen die gestrichenen deutschen Wähler plötzlich und innerhalb ganz weniger Tage einen „Nachweis“ ihrer polnischen Staatsangehörigkeit beibringen, was sie natürlich gar nicht können, da die Behörden ganz bewußt faulässig arbeiten, ihnen die denkbare größten Schwierigkeiten bei der Ausstellung der Papiere bereiten und überdies vorschriftswidrig hohe Stempelgebühren verlangen.



JUBILÄUMS-ANGEBOT

NOCH BESSER
UND PREISWERTER

K KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

KAKAO SCHOKOLADEN

5% RABATT in MARKEN ausschl. ZUCKER

KAFFEE d.Pfd.MK. 2.40 3.- 3.60 4.-
TEE MK. 0.75 50 gr. PAKET

Filiale: Brühl Markt 25

Freund rücke weiter hinauf. . .

Eine ernste soziale und sozialpädagogische Angelegenheit.

Fast jeder Tag beschert uns in Deutschland irgend eine neue schmutzige Enthüllung: Beamte oder Leute in ähnlicher Stellung vergreifen sich an fremdem Eigentum, durch Betrug, Unterschlagung, Veruntreuung. Vergreifen sich damit gleichzeitig am Vertrauen des Volkes, verständigen sich an ihrem Berufsstand, der dadurch in der öffentlichen Achtung sinkt. Durch diese Verfehlungen laufen erschlatternde Zusammenstellungen von Verfehlungen, sie werden eifrig gelesen, noch eifriger besprochen und verallgemeinert, sie schüren das glühende Feuer.

Alle Welt greift sich an den Kopf: Wie ist das nur möglich? Niemand fragt sich, ob da nicht auch eine öffentliche Schuld mit im Spiele ist. Insofern, als bei uns viel zu wenig darauf geachtet wird, daß wirklich berufene Menschen in Vertrauensstellungen gelangen. Wer bei uns „etwas werden“ will, muß zuvor von sich reden gemacht haben. So kann die Börsenjagd zu Blüte gelangen, deren bides Ende dann nachkommt. Der stille, schlichte, bescheidene Arbeiter, der sein Geschäft gründlich versteht, dem es aber gegen den Strich ist, mit Fingern auf sich selbst zu zeigen, und sich als den richtigen Mann aufzuspielen, gerät bei uns untreulich ins Hintertreffen gegen aufgeblasene Schreier und Streber, denen die Sache nichts, ihre eigene Person aber alles ist.

Warum lassen wir uns von jedem Schwäger „imponieren“? Es soll alles andere als beleidigend sein, wenn hier die Ansicht vertreten wird, daß in dieser Hinsicht die Beamtenschaft besonders gefährdet daheißt. Sie kann weniger als andere Leute ihre Eignung für den höheren Posten und für Beförderung durch besondere Leistungen dartun, weil doch alles so ziemlich geregelt und abgemessen ist. An die Stelle eines gefunden, offenen zutage liegenden Wettbewerbes können leicht ungeliebte Verbeugungen und Machenschaften treten, die sich zur öffentlichen Gefahr auswachsen können. Die Öffentlichkeit, und hier besonders die in öffentlichen oder ihnen ähnlichen Körperschaften Wirkenden erfüllen eine hervorragende soziale Pflicht, wenn sie bei der Wahl von Menschen, die Vertrauensposten bekleiden sollen, strenger darauf achten, daß die zu Wählenden oder zu Beauftragenden vor allem anderen verantwortungsfähige Charaktere sind. Es gibt unzweifelhaft Merkmale dafür, die es ermöglichen, mehr als bisher Mißgriffe auszuscheiden. Die Begriffe von Treu und Glauben dürften wieder ein wenig mehr zu Ehren kommen. Sie liegen verankert unter tausendfacher Lichtleiste, nach denen zuerst gesehen wird, ehe einer dazwischen gelangen kann. Geradheit, Ehrlichkeit, Herbeität und ehrliche Herbeität stehen tief im Ansehen, obwohl deren Träger viel leicht gehänselt oder die rechten Leute sind als gefällige, dienende oder gerissene Streber.

Schon in der heutigen Schule fängt das Elend an. Schon hier ist das Kind, das von sich reden zu machen versteht, das zu blenden, und was daher zu machen versteht, der Augenpfel. Mit ihm ist Eindruck zu erzielen bei Besichtigungen und Schaustellungen. Dem Durchschnittskind wird immer mehr der Platz streitig gemacht, die Sonderbegabung und deren Pflege ist Trumpf.

Zum Schluß ein paar treffende Worte Anton Heine aus seinem Buche „An ewigen Quellen“ im Anschluß an das Evangelium von den Geladenen, die sich rüchlos der besten Plätze bemächtigen:

„Ja, Freund, wenn es einmal gelänge, die Verurteilten von den Strebern zu scheiden! ... Die Verurteilten herauszufinden, wo immer es sich in der Welt um Verantwortung handelt, sei es für die Familie oder Schule, sei es für die Arbeit, sei es für Gemeinde und Staat. Das Wesentliche des Verurteilten hat uns der Herr gesagt: Nicht wer sich vordrängt, wer in der Öffentlichkeit Lärm macht, sondern wer in echter Demut zurückhält, wer sein Aufsteigen und Wachsen von sich macht, das ist ein Verurteilter.“

Wird es möglich sein, die Leitung und Verantwortung in die Hände der Verurteilten zu legen? In England sind heutzutage sogar die Arbeiter so weit, daß sie von dem sich vordrängenden Streber und Börsenjäger sagen: „Er ist ein bißchen unwidrig.“ Nur ein wahrhaft freies Volk kann sich zu dieser Höhe erheben, daß in ihm alle Schreier und Schwärmer und Streber ein bißchen unwidrig sind. Aber es geht eine hohe sittliche Kraft dazu, sich selbst von der verlogenen Streberei und Börsenjagd freizuhalten, ein starkes Ehrgefühl und ein Mißtrauen vor allem Gemeinen, und eine ebenso hohe sittliche Kraft gehört dazu, den Streber zu durchschauen und dem Verurteilten vor ihm den Vortritt zu geben.

Wie sagte ich vorher? Wir sind doch alle ein wenig mit Schuld.

Gedenket der armen Seelen!

Nichts vermag gewaltiger die Flammenglut des Feuers zu löschen, als das hl. Meßopfer mit seinen unendlichen Gnadenwirkungen, ist es ja doch die Erneuerung des Erlösungstodes Christi. Um den armen Seelen an recht vielen heiligen Messen Anteil zu verschaffen, lassen wir sie in den Meßbund für Afrika einschreiben. Derselbe besteht aus 800 heiligen Messen, welche die St. Petrus Claver Solidarität jährlich für die Teilnehmer lesen läßt. Zur Aufnahme genügt ein einmaliger Beitrag von 1.— RM je Person. Die durch den „Meßbund“ eingehenden Almosen kommen ausschließlich den so hilfsbedürftigen afrikanischen Missionen zugute. Neben wir diesen Akt der Barmherzigkeit an allen, die uns teuer waren, aber auch an jenen, für die niemand betet, und das göttliche Herz Jesu wird uns

einfach ein gnädiger Richter sein — gemäß der Verheißung: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Anmeldungen und Beiträge sind zu richten an die St. Petrus Claver Solidarität für die afrikanischen Missionen, Köln, Maria Wladpl. 10a. Postfachamt Köln 194 40.

Westdeutschland

Festnahme einer Verbrecherbande.

Köln: Der Kriminalpolizei gelang es, eine achtköpfige Verbrecherbande aufzulösen, meist junge Burschen, die sich mit Autodiebstählen befahle, und der etwa 40 Fälle nachgewiesen werden konnten. Die Bande war der Schrecken der Autofahrer und überfuhr in rasendem Tempo auf ihren Verbrechensfahrten alles, was ihr in den Weg trat. Bei einer solchen Fahrt schlug ein Auto um, wobei ein Bursche schwer verletzt unter dem Wagen liegen blieb. Durch die Festnahme dieses Verbrechers konnten die übrigen Komplizen ermittelt werden.

Mit dem Gummiknüppel im Stadtrat.

Mit. Oberhausen: In der Dienstags-Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums, die sich mit der Erhöhung der Bier- und Einfuhrsteuer der Getränkesteuer und Bürgersteuer befahle, kam es zu recht widerlichen Szenen. Bei den manchmal recht erregten Auseinandersetzungen wurde ein Kommunist des Saales verwiesen, da er aber dieser Aufforderung des Oberbürgermeisters nicht Folge leistete, wurde die Sitzung unterbrochen. Aber auch dann war der Kommunist noch nicht zum Verlassen des Saales zu bewegen und der Oberbürgermeister mußte dann schließlich die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Inzwischen hatten sich die Kommunisten in dem leeren Saal regelrecht verbarrikadiert, so daß die Schupo vom Gummiknüppel Gebrauch machen muß. Erst nach einer viertelstündigen Pause konnte die gestörte Sitzung zu Ende geführt werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 30. Oktober 1930.

II Der Brühler Pfarrkirchenchor wird Allerheiligen im Hochamt eine Meßkomposition für Männerchor von B. Griesbach zum Vortrag bringen. Nachmittags auf dem neuen Friedhof singt der gemischte Chor „Die Seelen der Gerechten“ aus dem Oratorium von F. W. Müller und „Ruht in Frieden alle Seelen“ von Fr. Schubert. — Die Mitglieder wollen sich pünktlich zur Generalprobe einfinden, die heute abend 8 Uhr im Josephshaus angelegt ist.

O Postdienst am Allerheiligentage. Am 1. Nov. (Allerheiligen) ist der Schalterdienst beim Postamt Brühl bez. Köln wie an Sonntagen. Außerdem findet an diesem Tage eine einmalige Orts- und Landzustellung mit allen Postsendungen (ausgenommen der Nachnahmen, Briefsendungen, der Postaufträge und der Briefe mit Zustellungsbescheinigung). Für die Schließfachinhaber ist den ganzen Tag Gelegenheit zur Abholung der Postsendungen gegeben.

III Die Sprechkunde für Handwerker durch Dr. Schiebmum wird am 5. November, vormittags 10.30 bis 11.30 Uhr im Saale der Wieslerischen Brauerei gehalten.

IV Die Hospitalstraße wird wegen Straßenbauarbeiten von heute ab bis auf Weiteres für jeden Verkehr gesperrt.

V Samariterverein Brühl. Die Mitglieder werden gebeten, an der Gedenkfeier am Samstag Vormittag (Allerheiligen), recht zahlreich teilzunehmen. Eintreten 10.15 Uhr auf dem Markt. — Am Mittwoch, den 5. Nov., Beginn des neuen Kursus.

VI Evangelische Gemeinde. Zur Reformationsfeier findet Freitag abend 7.30 Uhr (pünktlich) im großen Saale des Hauses Belvedere ein Gemeinbeabend statt, zu der alle evangl. Gemeindeglieder eingeladen sind. Durch Mitwirkung des Kirchenchores, des Rosenkranzchors und Fr. E. Schürmer wird der Festabend verschönert werden. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

VII Die Römerstraße, die schon öfters das öffentliche Interesse geweckt hat — als sie zur Autoungehungstraße ausgebaut werden sollte — ist selbstverständlich städtischer Besitz. Wie man nun hört, sollen Verhandlungen gepflogen werden, nach denen genannte Straße in den Besitz der Provinzialverwaltung übergehen soll. Soweit sie städtisch ist, ist sie in nicht zu schlechtem Zustand, jedoch die Provinz nicht geschädigt würde. Für die Stadt hingegen würde die Abgabe der Römerstraße eine nicht zu unterschätzende Erleichterung des Wegebauhaushaltes bedeuten. Außerhalb des Stadtgebietes vor

Mit dem Lastwagen in die Mofel.

Mit. Wieser: Der Lastwagen einer Wittlicher Firma geriet in der Dunkelheit am Fahrsitz zum Bahnhof, als er die Fähre verlassen hatte, ins Klappen; der Motor versagte. Als der Fahrer und die beiden Begleiter die Gefahr merkten, sprangen sie ab, der Wagen rann in die Mofel und verschwand in den Fluten. Die Freiwillige Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen und es gelang ihr nach vieler Mühe und Arbeit, den Lastwagen aus der Tode zu bringen. Der Wagen ist stark beschädigt.

Eine wirkliche Preissenkung!

SUNLICHT SEIFE

1/2 Pfund Doppelpack 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel 35 Pfg., jetzt 25 Pfg.
Das prakt. Handstück 15 Pfg., jetzt 12 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN

Das gr. Doppelpack 75 Pfg., jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung 45 Pfg., jetzt 30 Pfg.
Die Handpackung 25 Pfg., jetzt 20 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver 45 Pfg., jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM - BERLIN

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 31. Oktober 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05 bis 14.30 Mittagskonzert. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.50 bis 16.10 Bei den Wolgaden. — 16.10—16.30 Das Sieb. — 16.30—16.45 Mitteilungen aus dem Schulfunk. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30 bis 18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Wie schützen wir uns gegen Kinderkälte. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Englische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Menschen im Beruf. — 20.05 Festkonzert. — 21.00 Erste Abendmeldungen. — 21.05 Musik im Schulfunk. — 21.30—21.50 Bühne und Volk. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik.

Obst- und Gemüseversteigerung

Freitag, 29. Okt. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: je 100 Pfund blaue Nieren 6.40, Sommerpinat 5.60—5.80, Feldsalat 10.10—13.50, Wirsing grün 1.10—1.70, Rotkohl 1.70—2, Weißkohl 1.10, Rosenkohl 19 bis 20.20, Grünkohl 1.90—2, Wachsbohnen 15.20, Zwiebeln 2.50—2.80, rote Möhren 1—1.80, rote Bete 1.40—2.20, Birnen 28.80; je 100 Bund Suppengrün 1.60, Petersilie 2—3.60; je 100 Stück Sellerie 7.20—21.50, Porree 0.80—1.50, Kopfsalat 3.70, Endivien 1.60—3, Kohlrabi blau 1.30—2, Rettich 4.80—5. Nächste Versteigerung am 30. Okt.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Eine zeitgemäße Jubiläums-Feier!

Kaiser's Kaffeegeschäft, dessen Stammhaus sich zu Vieren im Rheinland befindet, begeht in diesen Tagen das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens. Die Firma mit ihren 1500 Filialen ist jedem Einwohner unserer Stadt wohl bekannt, da sie, wie an vielen anderen deutschen Städten, auch am hiesigen Orte vertreten ist. Das Haus zählt zu den größten deutschen Importfirmen. Güte und Billigkeit der Ware werden dadurch garantiert, daß sie vom Lande des Rohproduktes unmittelbar zum Verbraucher gebracht wird. Kommerzienrat Kaiser, Sohn des Gründers und gegenwärtiger Chef des Hauses, trägt dem Ernst der Zeit dadurch Rechnung, daß er von jeder lauten Jubiläums-Feier absteht. Die Erinnerung an den 50. Jahrestag seines Unternehmens soll vielmehr durch eine Tat festgehalten werden, die sich im sozialen Sinne auswirkt. Er hat deshalb eine Stiftung zugunsten der Angestellten und Arbeiter seiner Firma errichtet, die mit einem Kapital von 200 000 RM dotiert wurde.

Preiswerte

Polstermöbel

aus eigener Werkstatt

Chaiselongues

von Mk. 30 an

Sofas

von Mk. 60 an

Gute Wollmatten

4 Teile von Mk. 30 an

Kapokmatten

la Javakapok von Mk. 56 an

Geb.

Zingsheim

Uhlstr. 21



Nicht nur schick - auch billig!

Nur Atelier-Arbeit!

Hübsche Filzkappen, aparte Ausführung

2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁹⁵

Moderne Filzglocken, neueste Form

4⁷⁵ 5⁷⁵ 6⁵⁰

Sammetkappen von 5.50 an

Damen-Schlapphüte . . . von 4.50 an

Käthe Vogel, Spezialgeschäft für f. Damenputz
Uhlstraße 44 (früher Putzgeschäft Advena)

Straßensperrung.

Die Hospitalstraße wird wegen Straßenbauarbeiten von heute ab bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt.

Brühl, den 30. Oktober 1930.

Der Bürgermeister:
Freericks.

St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Brühl.

Einladung

Zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier am 1. November auf dem neuen Friedhofe. Ansetzen 10.30 Uhr im Stammlokale. Anzug: Uniformierte mit schwarzer Hufe, Nichtuniformierte dunkler Anzug und Schützenhut. Um vollständiges Erscheinen bitten.

Der Vorstand.

Evangelischer Bund

Ortsgruppe Brühl

Freitag, den 31. Oktober, abds. 7/8 Uhr (pünktlich) im großen Saale des „HAUS BELVEDERE“

Evangelischer Gemeindeabend

zur Reformationsfeier.

Mitwirkung des Ev. Kirchenchors und des Ev. Posaunenchores. Einzelgesang (Fr. E. Schirmer) Trio für Streichmusik. Vortrag von Pfarrer Grosser.

„Martin Luther auf der Veste Coburg 1530“

Alle evangel. Gemeindeglieder sind herzl. eingeladen. — Eintritt frei

Bubi-Kragen

In allen Fellarten, der Schlager der Saison

Pelzhaus M. Fischer

Brühl, Uhlstraße 91

Pelzreparaturen u. Umänderungen nach neuest. Modell. billigst. Herren-Artikel in großer Auswahl im Laden.

Hingerichtet

sind alle Augen auf meine staunend billigen Preise

Ich empfehle neben meinem gutgepflegten

Glesier-Bier Glas 1/2 20 Pfg. einen naturreinen —

Nahewein Pokal 20 Pfg. —

Einen prima **Wein** Pokal 15 Pfg. —

Außerdem bringe ich meine

frische Seemuscheln in Erinnerung Portion 40 Pfg.

Auf allgemeinen Wunsch meiner Gäste

verbreite ich ab Freitag

prima Roßbraten

in und außer dem Hause Portion 50 Pfg.

Mein Bestreben ist meine Freunde und

Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bitte

Ernst Simon Jr. und Frau.

Großer billiger Verkauf

In Westen. Pullover m. Reißverschluss. Sweater in reiner Wolle v. 3.— Mk. an. 1 Posten Mäntel von 5.— Mk. an. Kleider für Damen und Kinder von 2.50 Mk. an. Unterzeuge, dicke Strümpfe, weicher Seidenstrumpf, dunkle Farbe v. 0.95 Mk. an. Schürzen zum besticken 0.95 Mk.

Kaufhaus H. Baehr, Brühl

Schloßstraße 15 Schloßstraße 15

Gasthof „Zur Krone“

Großer Preisabschlag

1/20 Ltr. **Blitburger Pils** 0.25

1/20 „ **Blitburger Export** 0.23

(2 Glas 0.45)

außer dem Hause Ltr. 0.70, 0.80

Heute frische **Zuchtmuscheln**

Portion 0.45

ff. **Sülze** mit Zutaten 0.30

Halber Hahn 0.30

Student

(stud. phil.) erteilt gründlichen Nachhilfe-Unterricht i. all. Gymnasial-Fächern. Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auto-Fahrten

in eleganter 6-Zyl. Limousine bei billiger Berechnung.

Carl Nohl, Kölnstr. 23

Fernsprecher 2291.

Möbel HENSELER

Zülpicher Str. 40

am Augustahospital, Nähe

Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf

Hausnummer 40.

Um jedem den Möbelauf

zu ermöglichen, geben wir

Schlafzimmer

Eichen gebogene Arbeit Kleiderkasten, dreifach, mit Spiegel u. Gardinen, 2 Betten mit verstellten Stahlmatratzen, 1 Brieffach, 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Sofa, gepolstert nur einen Posten für 470 M.

Küchen

leicht 190 M., 270 M.

Speisezimmer

450 M.

Gelegetischstuhl

Kleiderkasten 45 M.

Betten 19 M.

Sofas und

Chaiselongues

36 M., 45 M., 65 M.

feinste schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

24 M.

Stahlmatratzen in allen

Größen.

Steppdecken

feinste Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilaufzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Eifel-Berein

Ortsgruppe Brühl

Zweitägige Wanderung

am Samstag, den 1. und

Sonntag, den 2. 11. 1930.

Führung: W. Funke.

1. Tag: Brühl —

Wacholderberg —

Kempnich — Wörth

Wieseln — Langenfeld.

2. Tag: Langenfeld —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —

Wacholderberg —



Brühler Männer-Gesang-Verein

Musik.-Leiter: H. Königshausen, Köln.

Voranzeige

zu dem am Sonntag, den 9. November 1930, abds. 8 Uhr im „Haus Belvedere“ stattfindenden

Wohltätigkeits-Konzert

(vor Stuhlreihen) zum Besten der armen Hinterbliebenen in Aisdorf.

Mitwirkende: Herr **Max Fleck**, Tenor, Solingen-Ohligs Herr **Jak. Eschweiler**, Musiklehrer, Köln.

Eintrittspreis 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: Hub. Bommers und Jos. Kaus, Uhlstraße, Zigarrenhaus Pirig und Willi Rösch, Markt, Geschw. Blume und Wwe. Cl. Filz, Kölnstraße, Rudolf Engelskirchen, Kirchstraße und den aktiven Mitgliedern.

Die inaktiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung der letzten

Quartals-Quittung für sich und eine Dame freien Zutritt.

Der Vorstand, I. A.: Willi Rösch, Ehren-Vors.

Fatalistische Kaufleute

sind jene, die immer meinen, daß eine Ware sich von selbst empfehlen müsse und die deshalb auf alle Werbungen verzichten wollen. Die Erfahrung lehrt, daß keine Ware sich von selbst verkauft, daß jede Ware angeboten werden muß. Vergessen Sie nicht: Ihr Werbemittel ist die

Brühler Zeitung

Saatkartoffeln

Holländer - Erstlinge,

Holländer-Ideale,

Geldersche-Mäuse,

Juli-Perle Ostpreussische-Erstlinge,

blaue-Mieren

sowie sämtliche andere

Sorten zum billigsten

Tagespreis frei Haus.

Theo Vering,

Saatkartoffel-

großhandlung,

Badorf-Brühl,

Fernsprecher 2794.

Sofort ab Lager

la. Sortim. 2 M. 3.60

la. Sortim. „ 3.30

je Ballen,

bei Mehr noch billiger.

Wils. Str. 2, Bonn.

GELD

für alle Zwecke. — Beamten, Hypotheken, Geschäftsdarlehen usw. schnell, diskret. Dr. u. P. 685 an die Geschäftsstelle.

Gründerblut

altbewährtes blutbildendes Kräftigungsmittel, besonders für Frauen und Mädchen.

Kräuterhaus

Köln, Brandach 7.

Wollwesten

alle beste Schwanenwolle nach Maß, alle Farben Preis 15.— M.

Strickerei Frau Klats, Vöchem, Wellerstr. 36.

Bin verzogen

nach

Clemens-Auguststr. 10.

Anna Welsch,

Debamenschneider.

Säckerstraße 30.

Frau

Welsch

Wers sagt d. Geschäft. 138.

Für sofort ein

braves Mädchen

welches keine Arbeit

sucht, zum 15. November

gesucht.

Restaurant

Maria Glück, Brühl.

Junges Mädchen

etwas u. kinderlieb, bis

nachm. gesucht. Voranstell.

Müller,

Clemens-Auguststr. 10.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Häckerstraße 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 218020

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Kauf- und sämtl. Polster

möbel werden in eigene

Bestände aus bestem

Material hergestellt.

2 gute

Ziegen zu ver-

kaufen.

Verdorf, Hauptstr. 127.

Möbelhaus Hohenzollernbrücke

Theo G. Schmidt

Köln-Deutz

Deutsche Freiheit

65

Befest. Innen jede Einrichtung in monatl. Raten von 20.—50 Mk. bei 10-jähriger Garantie, frei Haus Auslieferung über 500 Einrichtungen.

Mein Name bürgt für Qualität

Bei Kasse hoher Rabatt



Erste Originalbilder von der bulgarisch-italienischen Königshochzeit.

Esar Ferdinand von Bulgarien (vorn) mit Königin Helena von Italien, hinter ihnen König Viktor Emanuel von Italien mit Königin Sofia von Griechenland. — Das junge Paar verläßt das St. Franziskus-Kloster in Alfisi nach der Trauung. — Die Hochzeit des Königs Boris von Bulgarien mit der italienischen Königsstochter Giovanna wurde in der italienischen Stadt Alfisi mit aller Pracht gefeiert.

Pan-Europa in der Bruthammer

Von Luitpold Hoser.

Briand's „Plan der europäischen Einigung“ ist in der letzten Völkerbundsversammlung in einer „Studienkommission“ für die europäische Einigung begraben worden, wie die Freunde des Planes sagen. Abgesehen von dem Widerstand des Völkerbundssekretariats ergab sich im Gegenjag zu der utopischen deutschen Vintspische der Einigung mit Frankreich um jeden Preis in der kühlen Genfer Atmosphäre, daß Briand's Plan kein genialer war, sondern lediglich ein politischer Schachzug für Frankreich's Hegemonie. Daher das Begräbnis.

Aber auch die deutsche Rechtsprechung gegen die europäische Einigung kann nicht frohlocken. Denn Panuropa ist nicht tot — nur Briand und Coudenhove bleiben auf der Strecke.

Die Völkerbundscommission für die europäische Einigung kann für Europa von ausschlaggebender Bedeutung werden, wenn es gelingt, die traditionellen Vertreter der Vorkriegs-, Freihandels- und Hochschutzzollpolitik durch Vorkämpfer für eine neue konstruktive Wirtschaftspolitik zu verdrängen. Es gilt also, der brütenden Studienkommission außer den faulen Eiern Briand's und Coudenhove's gesunde und brauchbare zu unterchieben. Das ist aber im wesentlichen die Aufgabe Deutschlands, nämlich den Gedanken Paneuropas durchzudenken und alle Voraussetzungen und Folgerungen klar zu unterziehen und zu umschreiben. Hier bleibt fast noch alles zu tun übrig, da durch den Dilettantismus Coudenhove's die öffentliche Meinung vollständig in falsche Bahnen gelenkt wurde. Ein richtiger Gedanke ist eben für einen tüchtigen und ehrgeizigen Propagandisten nur dann tragfähig und erfolgreich, wenn er in möglichst viel Unfuss verkleidet wird.

Der Grundgedanke Paneuropas ist ein Raumproblem und eine Idee zur Verteilung der weißen Rasse. Europa ist der räumlich kleinste, aber am dichtesten besiedelte Kontinent. Seine Uebersiedlung war kein Vorzug, da sie nicht nur die Industrie, sondern vor allem auch die weltpolitische Vorherrschaft herbeiführte; aber sie ist auch kein Nachteil, da es sowohl in der Ernährung, wie Beschäftigung seiner Bevölkerung von den anderen Kontinenten abhängig ist.

Europa ist aber zudem noch in viele Einzelstaaten zerfallen, die alle nicht nur das Streben nach vollständiger politischer, wirtschaftlicher und kultureller Unabhängigkeit haben, sondern auch noch in ihrer Mehrzahl eigene Welt- und Expansionspolitik treiben wollen.

Da infolge der überquellenden Industrialisierung sich die anderen Erdteile zu rasch entwickelten und die durch den Weltkrieg schon an und für sich geschwächte Weltmacht durch ihre eigenen Probleme noch mehr beschwerten, trat die Unzulänglichkeit der europäischen Staaten solchen Situationen gegenüber in der Wirklichkeit viel schärfer hervor als im Bewußtsein der Führer und der Bevölkerung. In den weltpolitischen Entwicklungen befindet sich Europa in schwerem Nachteil, solange es noch in viele einzelne Machtstaaten zerfällt und nicht als Einheit den anderen Kontinenten gegenüber handelt.

Die räumliche Grundlage der paneuropäischen Einigung ist noch viel weniger erkannt, da sie nach der wirtschaftlichen Seite ständig durch die Freiheitsideologie verunkelt und verwirrt wird. Bevölkerungspolitik wird sie gerade von denen gelehrt, die am meisten für Briand und Coudenhove eintreten und die den farbigen Rassen bei der Begründung und Verbreitung der Anlagen gegen die weiße Rasse führend und beratend vorangehen.

Die Not Europas soll darin liegen, daß es eine industrielle Ueberproduktion und eine Land-

wirtschaft hat, deren Produkte nicht abgesetzt werden können, trotzdem viele Milliarden für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus den Ueberseeländern verwendet werden. Schuld daran seien die Zollgrenzen und der Protektionismus. Durch die Beseitigung der einzelstaatlichen Zollgrenzen in Europa soll die Rettung für Europa kommen. Ein durch seine Unlogik erstaunlicher Gedanke! Es würde dadurch nichts geändert an der Gesamtstruktur Europas, die Unordnung nur vermehrt werden. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse könnten auch weiterhin gegen Uebersee nicht konkurrieren. Der Protektionismus müßte also nur ein gesamteuropäischer sein. Die Ueberproduktion und die Arbeitslosigkeit würden dadurch nicht behoben.

Die östliche Landwirtschaft würde die westliche vollständig ruinieren oder auf ihren Stand herunterziehen. Die deutschen Landarbeiter würden brotlos, die östlichen fänden Arbeit. Die Industrie würde ihren Standort entweder nach den niederen Lohngebieten verdrängen oder die billigen Kräfte des Ostens und Südens heranziehen. Es würden also noch mehr deutsche Arbeiter brotlos sein wie heute.

Der richtige Gedanke ist doch der, daß die einzelnen Staaten Europas in ihrem Gebietsumfang und in ihren Kraftquellen unzureichend sind für die Ernährung und Beschäftigung ihrer Bevölkerungen. Die Zusammenfassung von 25 in sich schon unzulänglichen Gebieten kann also doch keine Rettung bringen, sondern lediglich die Unzulänglichkeit des ganzen Raumes beweisen. Europa ist, zerstückelt oder zusammengefaßt, als ganzes nicht in der Lage, seine Bevölkerung zu ernähren und zu beschäftigen. Erweiterung des gesamteuropäischen Lebensraums kann daher nur die einzig mögliche Schlussfolgerung sein oder Auswanderung des gesamten Bevölkerungsoberflusses Europas, das heißt von etwa 100 Millionen Menschen. Das letztere ist ohne staatliche Unterstützung nicht möglich, da kein Gebiet der Erde imstande ist, solche Massen sofort zu ernähren und zu beschäftigen.

Der räumliche Grundgedanke Paneuropas geht also darauf hinaus, den Raum des Kontinents Europas zu erweitern. Das ist nach Asien und Amerika nicht ohne weiteres möglich. Nach Asien nicht, weil dieses selbst große Gebiete mit dichtester Bevölkerung hat, die Reservieräume brauchen. Nach Amerika nicht, da die dortige Einwanderung und Erschließung von selbständigen Staaten geregelt wird, die nicht mehr hereinlassen, als sie verdauen können. Ohne politische Veränderungen ist die Erweiterung Europas nur nach Afrika hin möglich. Dieser Kontinent steht unter europäischer Gewalt. Er würde also bei einer Einigung mit in das Gesamtgut eingebracht. Durch seine räumliche Nähe, seine äußerst geringe bisherige Besiedelung und vollständigen Mangel an historischen Hindernissen würde Afrika also auch eine fast ideale Erweiterung Europas sein können.

Es ist nun schlechtlich unersichtlich, warum die Gesundung und Rettung Europas nicht auf diesem Wege des geringsten Widerstandes vor sich gehen soll. Panuropa ist eine Raumfrage. In sinnemäßiger Anwendung des Archimedes'schen Spruches ist Afrika der Punkt, von dem aus die europäische Unzulänglichkeit aus den Angeln gehoben werden kann.

Vor der Aufhebung der Sklaverei in Abyssinien?

Mit. London, 28. Okt. Wenn man der Meldung eines hiesigen Blattes glauben darf, scheint die Sklaverei in Abyssinien durch den gegenwärtigen Herrscher eine erhebliche Eindämmung erfahren zu sollen. Dierher gelangten Berichten zu-

folge soll nämlich am Tage der Krönung des Kaisers von Abyssinien ein Erlass veröffentlicht werden, wonach Tausende von Sklaven in Freiheit gesetzt werden würden. Fraglich ist allerdings, ob sich diese Maßnahme verwirklichen lassen wird, da sich von verschiedenen Seiten gegen die neue Politik des Herrschers große Widerstände bemerkbar machen. Einer der hauptsächlichsten Opponenten ist ein gewisser Haillu, der über ein Heer von mindestens 100 000 Soldaten verfügt. Zu bemerken ist, daß in Djibuti die Franzosen sich dem Sklavenhandel gegenüber bisher passiv verhielten; sie haben ihre Kanonenboote, die bisher im Somali-Land stationiert worden waren, wieder zurück gezogen und liegen im übrigen den Sklavenhandel stillschweigend zu.

Meuterei bei der amerikanischen Militärpolizei.

Mit. London, 28. Okt. Nach einer Meldung aus Newyork kam es dort zu einer Meuterei in einem Regiment der Militärpolizei. Kommunistische Elemente machten sich die Sachlage zunutze, indem sie eine Demonstration abhielten, und die bereits entstandene Unruhe noch weiter vergrößerten. Es mußte schließlich eine Brigade der Stadtpolizei herbeigerufen werden, wobei es zu einem Feuergefecht kam. Hierbei gab es 100 Verletzte.

Jack Diamond wiederhergestellt.

Mit. Newyork, 28. Okt. Jack Diamond ist von seiner Verletzung so ziemlich wiederhergestellt. Er wird jedoch auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig im Hospital festgehalten, weil er sich aber bisher hartnäckig, die Namen seiner Angreifer zu nennen. Nach einer Mitteilung, die der Polizei von anderer Seite gemeldet ist, sind ihr inzwischen die Namen der Attentäter — es handelt sich um zwei Personen — bekannt geworden. Beide sind flüchtig. Die Polizei ist eifrig bemüht, ihre Spur aufzufinden.

Türkisch-griechische Flottenvereinbarung.

Mit. Konstantinopel, 28. Okt. Nach Meldungen aus zuverlässiger türkischer Quelle, ist zwischen der Türkei und Griechenland ein Abkommen über eine Flottenabrüstung zwischen den beiden Ländern zustande gekommen. Es wird ferner gemeldet, daß der Plan bestehe, einen Zusatzvertrag aufzustellen, wonach im Falle der Erbauung neuer Kriegsschiffe jedes Land mindestens sechs Monate vorher das andere von dieser Absicht in Kenntnis setzen müsse. Dieses Abkommen dürfte nach derselben Quelle in Kürze in Angora unterzeichnet werden.

Henry Ford über seine Deutschlandreise. Er will im März wiederkommen.

Vor einigen Tagen verließ Henry Ford mit der „Europa“ Deutschland, um in seine Heimat zurückzukehren. Vor seiner Abreise erklärte er einem Mitarbeiter, er sei entzückt von Deutschland; so schön habe er sich das Land, das er jetzt zum ersten Male gesehen habe, nicht vorgestellt. „Es war wundervoll in Deutschland, und ich will im März wiederkommen, um mir dann Norddeutschland, vor allem aber Deutschlands Industrie, genauer anzusehen.“ Als der Interviewer seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Ford gerade die deutsche Technik nicht kennengelernt habe, erwiderte Henry Ford: „Ich habe die „Bremen“ kennengelernt; dieses Schiff ist ein Wunderwerk, eine Offenbarung.“ Ueber seine weiteren Pläne in Deutschland sagte Ford, er habe trotz der politischen Situation volles Vertrauen für Deutschland; das geht auch schon daraus hervor, daß Ford Pläne hegt, das Kölner Werk, das bisher nur für den deutschen und südeuropäischen Markt bauen sollte, so zu vergrößern, daß ganz Mitteleuropas Bedarf gedeckt werden soll. Die Fabrik in Köln soll nicht, wie ursprünglich vorgesehen, rund 1200 Arbeiter beschäftigen, sondern mindestens

Alsbach

Glückauf, helf Gott Euch im Dunkel der Nacht
Fahrt ein mutig Vater und Sohn in den Schacht
So wünschen die Lieben, die Trennung wird leicht.
Ist's doch des Alltags Gewohnheit zu gleich.
Doch plötzlich, o Mutter, Sirenen der Not
Verkünden nicht Freude, nein grausamen Tod.
Ein furchtbares Ringen mit Gas, Gift und Feuer
Ihr Brüder, das Leben ist kostbar und teuer.
An dreihundert Knappen der Tod hat bezwungen
Die gern und freudig für's Dasein gerungen.
„Glückauf“ Euch Braven der letzten Schicht,
Gott hatte Euch lieber, Euer Lieben vergift er nicht.

Jean Duell.

5000. Die Anlagen sollen entsprechend ausgebaut werden. Ford hat sich bei seinen Erweiterungsplänen von der ihm tatlich erfahnten Feststellung leiten lassen, daß die deutschen Arbeiter die besten der Welt sind.

Diese Stümper!

Dem Reichstag ist ein Antrag der Kommunisten zugegangen, nach welchem 22 Strafverfahren, die gegen 11 kommunistische Abgeordnete schweben, eingestellt werden sollen.

Diese Stümper! Da sind die Nationalsozialisten doch ganz andere Kerle. Gegen ihre Abgeordneten schweben 150 Strafverfahren, von denen allein auf Straßer drei Duzend, auf den Pfarrer Münchmeyer, die Abgeordneten Feder, Goebels und andere ein paar Duzend entfallen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß bei den kommunistischen Strafverfahren nicht ein einziges wegen Religionsvergehen schwebt, während ausgerechnet der nationalsozialistische Abgeordnete Feder unter solcher Anklage steht.

Sport.

BSR Bezirk Vorgebirge.

Die Fußballspiele am letzten Sonntag wurden teilweise durch die schlechte Witterung beeinträchtigt. In der Bezirksklasse rangen um Sieg und Punkte: Siegfried Reisdorf — Winfried Rendenich 2:4 (0:2). Da der angelegte Schiedsrichter Kreuzberg nicht erschien, einigte man sich auf ein Freundschaftsspiel. Beide Gegner lieferten sich ein schönes saftiges Spiel, das der Gast mit 2:0 bis zur Pause führt. Nach Wiederbeginn kommt Siegfried merkwürdig auf und kann in kurzer Zeit den Ausgleich schaffen. Winfried ist aber weiter leicht überlegen und kann noch zweimal einsehen. — 2. Jugend: Haras Fischelich — Saxonia Werten-Trippelsdorf 1:2. Saxonia ist der Platzmannschaft leicht überlegen.

Brühler Sport-Verein e. V.

Am Sonntag, den 2. November tritt der Fußball-Verein Bursberg zum fünften Meisterschaftsspiel in Brühl an. Die 2. Mannschaft spielt um 1.15 Uhr im Stadion in folgender Aufstellung: Weidner, Klug G., Henjeler, Bursberg, Köfing, Jündorf, König T., Schmidt, Weder, Thulke, König J. Anschließend um 3 Uhr die 1. Mannschaft. Aufstellung: Perz, Meißter, Ritter, Vöhringer, Klug, Cönen, König G., Schneider, Ayer Th. Thönniges, Ayer P. Die 3. Mannschaft fährt um 1 Uhr ab Brühl-Mitte nach Urbach. Aufstellung: Duttsche, Schmitz Joh., Böbling, Weiden, Kimmeler, Sedtem, Walter, Schell, Rohm, Rag, Bant, Erich Kemp, Balzer. Gvt. Abgaben bis Freitagabend im Bierstall erbeten. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 5. November unsere Monatsversammlung stattfindet. Es werden u. a. die Diplome verteilt.

Schwimmen! Wie schon an dieser Stelle erwähnt, fahren Freitag, 18.45 Uhr 3 Wasserballmannschaften — 1. 2. sowie die 1a Jugend — gegen Rhemus zum Gesellschaftsspiel nach Rölln. Eigentlich ein bißchen gewagt für die Diefgen. Sind doch die ersten Hallenbaddämpfe in Hürtz nicht günstig für uns verlaufen, so haben wir Freitag erst recht nicht viel zu erwarten. Immerhin werden und müssen wir uns mit aller Energie zu behaupten suchen, da unsere Gegner in den Meisterschaftsspielen in der Winterrunde, spielerisch und schwimmerisch uns noch ein gutes Teil überlegen sind. Sind wir auch als Meister in der B-Klasse aufgestiegen, so bedeutet dies immerhin noch lange nicht, daß wir in der A-Klasse etwas zu erwarten haben. Doch bis zu den Meisterschaftsspielen hat es noch 6 Wochen Zeit und rechnen wir mit dem Entgegenkommen der Hürtzener Badeverwaltung, daß wir uns im Hallensport noch eintrainieren können. Nötig haben es alle.

Steuert der Arbeitslosigkeit!
Stärkt unsere Wirtschaft!
Kauft nur deutsche Waren!

Lebens und Leben

Ein
kleines Rätsel

Die lieben Milmenichen

Seitens von G. W. Meyer

Sonntags zur Kirche zieht man sein bestes Zeug an. Dagegen hatte ein bekannter Pfarrer nichts einzuwenden. Nur ein Umstand bereite ihm Kummer: Einige Damen kamen immer zu spät zur Kirche. Warum? Weil dann die ganze Gemeinde auf sie aufmerksam werden und ihre schönen Toiletten bewundern sollte.

Das ging solange gut, bis jener Pfarrer kürzlich seine Predigt begann: „Es zeugt nicht von christlicher Gesinnung, wenn wir unseren Mitmenschen ihre Fehler vorwerfen. Deshalb, liebe Schwestern, bitte ich Euch, seht Euch nicht um, die Nachzügler kommen! Außerdem bedenkt doch das eine: Es ist nicht ihre Schuld, wenn sie unpünktlich eintreffen? Denn sie sind Dienstmädchen und müssen erst ihre Arbeit verrichten, bevor die Herrschaft sie zur Kirche gehen läßt.“

Seitdem will niemand mehr zu spät erscheinen.

Krüllmeyers wollen ein neues Dienstmädchen einstellen. Auguste heißt die Gute. Auch sonst scheint sie sich nicht durch besondere Klugheit auszuzeichnen. Doch sie ist gerade der Typ, den Krüllmeyers brauchen. Ein Arbeitspferd.

Zunehmend ist Frau Krüllmeyer ehrlich genug, um Auguste alle Illusionen von vornherein auszutreiben.

„Auguste“, sagt sie deshalb, während sie übertriebene Anforderungen an das Fassungsvermögen eines Kleiderschreins stellt, „Auguste, unser Haushalt besteht zwar nur aus meinem Mann und mir, aber die Arbeit ist doch nicht ganz leicht. Wir sind nämlich gewohnt, Ansprüche zu machen. Zum Beispiel mit dem Essen.“

„Ach, beruhigen Sie Ihnen man“, winkt Auguste ab und betrachtet verständnislos die vier Zentner des Ehepaares Krüllmeyer. „Zu Hause habe ich acht Kühe füttern müssen.“

Ezel sitzt. Zur Abwechslung einmal nicht in seinem pompösen Rauchzimmer, sondern auf der Britsche in seiner Zelle.

Ezel hat nämlich Dummheiten gemacht. „Transaktionen“ mit anderer Leute Geld. Er ist dabei herein gefallen. Drei Jahre und sechs Monate haben sie ihm aufgebürdet. Ezel lernt leiden ohne zu klagen.

Kommt der Wärter und bringt ihm sein erstes Mittagessen. „Werden Sie mich immer bedienen?“ fragt Ezel. „Ja“, nickt der Wärter und steht seinen Pflegebefohlenen einen Augenblick beim Öffnen zu.

Hört Ezel plötzlich auf. „Ach, Sie Verrückter!“ sagt er mit einem Lächeln. „1277 mal müssen Sie mir noch das Mittagessen bringen. Was haben Sie doch für einen schrecklichen Beruf!“

Ellen und Wilma sind gute Freundinnen. Helfen einander gegenseitig, wo sie nur können. Sie sind so gute Freundinnen, daß Wilma nicht einmal neidisch auf Ellens Schönheit ist.

Ellen und Wilma besuchen gemeinsam eine Gesellschaft. Wilma steht ein wenig im Hintergrund. Um Ellen reihen sich die Herren. Das Flirten macht ihr Spaß.

„Ach“, lacht sie plötzlich. „Wozu mag ich nur einen Knoten in mein Taschentuch gemacht haben?“

Wilmas gute Seele ist gleich hilfsbereit: „Du wolltest sicher daran erinnert werden, daß Du verheiratet bist!“

Karl und Ede haben ein Geschäft vor. Das kann nur bei Nacht und in Abwesenheit der Polizei erledigt werden. Deshalb bleibt Ede vor dem betreffenden Hause als Posten stehen. Karl schleicht auf den Zehenspitzen in die fremde Wohnung. Er hat schon das Schlafzimmer gefunden und steht vor dem Büf-

fel.

Plötzlich fährt er zusammen. Sein Schuh hat geknarrt. Hörend bleibt er stehen. Hoffentlich hat keiner gehört.

Leider doch! „Gel“, klingt aus dem Nebenzimmer eine freundliche Frauenstimme. „Zieh sofort Deine Stiefel aus, sonst bekommst Du es mit mir zu tun. Das wäre das Rechte, die ganze Nacht herumfeiern, durch den Regen nach Hause laufen und mir dann die Teppiche schmutzig machen!“

Karl steht verstört. Dann schleicht er auf den Flur. Kimmert sich nicht mehr um das Büffel. Irgendwo tragen ein paar Matratzenfedern. Dann klingt Schnarchen zu Karl herüber. Der seufzt tief, wischt sich eine wehmütige Träne aus dem Auge und verläßt die Wohnung.

„Karl“, ruft er sich Ede. „Wo hast Du denn den Silberzeug?“

Karl schüttelt traurig den Kopf. „Ne, Ede. Da drinnen kann ich nichts klauen. Der Haus erinnert mir zu sehr an meine verstorbene Mlle!“

Herr Restaurateur Biergans hat seinem Kellner Emil gekündigt. Emil bedient zum letzten Mal. Emil ist wütend.

Ruft ihn ein Gast. Kümmt sich nicht um die Nase. „Was für ein Hasenragout haben Sie mir denn hier gebracht? Das schmeckt länger nicht so gut wie das von voriger Woche.“

Emil ist ehrlich betäubt. Beinahe verzweifelt: „Das tut mir außerordentlich leid. Ich verstehe es aber wirklich nicht. Beide Ragouts waren doch von der gleichen Art!“

Ein

Seitens von Jo Hanns Köster.

Paul und Pauline sind verheiratet. Schon eine Ewigkeit.

Wenn man eine Ewigkeit verheiratet ist, hat man sich nichts mehr zu erzählen. Man schweigt sich gegenseitig an. Statt „Bitte“ sagt man „Nachschon!“ und für „Danke“ knurrt man „Endlich“. Solche Ehe führen Paul und Pauline.

Neulich kommt Paul nach Hause. Besonders wohlgeglaut.

Pauline steht am Herd und kocht Kartoffeln. „Guten Abend“, grüßt Paul. „Was hast Du denn heute Gutes zu kochen?“ fragt Paul.

Keine Antwort.

„Na, denn eben nicht“, gibt sich Paul zufrieden. „Weißt Du übrigens, wen ich getroffen habe?“

Pauline weiß es nicht. Es interessiert sie auch wohl nicht. Denn sie sieht nicht einmal auf. Paul scheint auch nicht auf eine Antwort zu hoffen. In der Ehe redet man und fragt man, aber man antwortet in den seltensten Fällen.

Daher fährt Paul fort: „Du wirst es nicht glauben. Kurt Künzel habe ich getroffen. Kurt Künzel aus Köstchenbroda. Entfinnst Du Dich?“

Pauline geht ins Nebenzimmer, etwas zu holen. Als sie zurück kommt, erzählt Paul weiter: „Dem gehts jetzt gut.“

Pauline steht mit einer Gabel in der Hand.

„Du wirst lachen, wenn ich Dir erzähle, was Künzel jetzt macht. Weißt Du noch, wie Künzel aussieht? So ein kleiner Dicker ist er. Der hat eine mächtige Glaxe, nicht wahr? Eine riesige Glaxe, so wie ich ungefähr. Was denkst denn nun, was der mit seiner Platte gemacht hat?“

Paul wartet. Aber vergeblich.

Pauline antwortet immer noch nicht, sondern hebt den Topf vom Ofen und trägt ihn nach der Wasserleitung.

„Keine Ahnung, was?“

Pauline schüttelt das heiße Wasser in den Ausguss.

„Also hat doch der Künzel auf seine Platte malen lassen: „Fledweg, das beste Fledwegler!“ Ganz did. In schwarzen Farben. So läuft der nun rum. So marschiert der durch die Straßen. Als komische Kellame. Alle Leute lachen ihn aus. Was sagst Du dazu?“

Pauline sagt nichts dazu. Pauline scheint auf den Ohren zu sitzen.

„Und weißte, was er damit verdient?“ fährt Paul fort. „Weißte, was der mit dem Kohl verdient? Zwanzig Mark den Tag, ganze zwanzig Mark. Das hätte ich von Künzeln auch nicht gedacht, daß der noch einmal so etwas machen würde.“

Da endlich öffnet Pauline den Mund. Da endlich findet sie ein Wort: „Da sieht man's eben wieder — zwanzig Mark — den Künzel hätte ich damals auch heiraten können — Du aber, faul wie Du bist, hast Deine Glaxe eben nur zum Leuchten!“

Gilben Rätsel

Von Jo Hanns Köster.

Zwischen Heidenau und Altenberg gibt es noch eine richtige Himmelbahn. Gelegentlich müssen die Reisenden aussteigen und schieben helfen. Die Haltestellen liegen auf der offenen Landstraße und werden durch ein Schild gekennzeichnet. Auf so einer Station stand letzten Sonntag Stummel aus Stuttgart.

Der Zug bimmelte näher. — Und fuhr — ohne zu halten — achlos an der Station vorbei.

„Was heißt denn das?“ erschraf Stummel. „Hält denn der Zug hier nicht?“

„Sonst schon“, erklärte der Stationsvorstand, „aber gestern habe ich mich mit dem Lokomotivführer geärgert, und wenn er böse ist, hält er bei mir nicht.“

Tritt trifft Trott. Fragt Tritt: „Möchtest Du heute mit mir Abendbrot essen?“

Mit Vergnügen“, freut sich Trott.

Sagt Tritt: „Schön. Ich habe gerade Zeit. Rufe Deine Frau an und sage ihr, daß ich heute abend bei Euch esse.“

Peter Pletsch aus Pirna hat jedes Jahr seinen Prozeß. Peter Pletsch verliert ihn jedes Jahr in der ersten Instanz. Peter Pletsch verliert ihn jedes Jahr in der zweiten Instanz. Peter Pletsch verliert ihn jedes Jahr im Amtsgericht und im Landgericht.

Gestern aber gewann Pletsch einen Prozeß.

„Sofort Berufung einlegen“, rannte Pletsch zu seinem Anwalt. „Sofort Berufung beim Landgericht einlegen!“

Wir haben doch gewonnen? Warum wollen Sie da Berufung einlegen?“

„Das Landgericht soll auch erfahren“, nickte Pletsch stolz, „daß ich einmal einen Prozeß gewonnen habe.“

Der große Fußballmatch war zu Ende. Die Zuschauer verließen die breiterumzäunte Arena durch die beiden großen Tore. Nur Stemm blieb über dem Zaun.

„Herr“, kam der Aufseher, „können Sie nicht heraus gehen, wo Sie herein gekommen sind?“

Freile Stemm: „Freilich. Das tue ich doch gerade.“

Wonnepropfen hat etwas mit Morfs. Morfs ist ein Fleischer. Bekannt durch seine guten Würste. Und wohnt Wonnepropfen gegenüber.

Eines Tages findet Wonnepropfen einen toten Hund. Sofort trägt er ihn zu Morfs. — „Guten Abend“, tritt er in den vollen Laden.

„Sie wünschen?“

Sagt Wonnepropfen ganz laut: „Eine Empfehlung von meinem Meister, und ich bringe Ihnen von der heutigen Lieferung hier den achten Hund. Die restlichen zwölf werden später geliefert.“

Hanf hat die Handwerker. „Sie brauchen nichts mitzubringen“, sagte er, „ich habe alles im Hause, was Sie brauchen.“

Am nächsten Morgen kommen die Handwerker. Finden wohlbedarft Farben, Firnis, Kalk, Kesse und Pinsel. — „Das Wichtigste fehlt“, suchen sie.

„Was?“

„Wier.“

Guter Rat.

Bei dem Ueberfall auf einen Spielflub im Berliner Westen hat einer der völlig ausgeraubten Spielteilnehmer den Banditen, er möchte ihm doch wenigstens Geld zum Auto geben, damit er zu seiner Frau fahren könnte.

Der Kerl sah den Gerupften von oben bis unten an und sagte dann bieder:

„Fahren Sie in dem Zustand lieber nicht zu Ihrer Frau!“

Wer knackt die Nüsse?

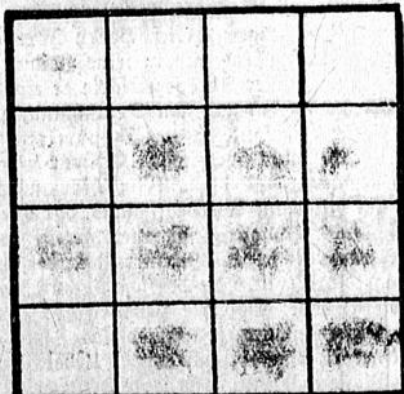
Kreuzworträtsel Nr. 1



Wagerecht: 1. Radiotechnische Anlage, 7. protestierender Ausruf, 8. franz. König, 9. Umlaut, 10. franz. Artikel, 12. Maß (abgekürzt), 13. Pöflieger, 15. seemannischer Ausdruck für Flaggengrößen, 17. Tongemälde, 19. Fluß in Italien, 21. arabischer Artikel, 22. gebräuchliche Abkürzung: das ist, 23. Südeisinsel, 25. Gewässer, 26. Bauer.

Senkrecht: 1. Gebirgssturm, 2. Nachvogel, 3. Kursrichtung, 4. sehr alt, 5. brutal, 6. Innenorgan, 10. Gefäßsteil, 11. Federvieh, 13. Lebens... (ar.), 14. Artikel, 16. Edelstein, 18. harthaltiges Holz, 20. kindl. Ausdruck für Großvater, 22. definierender Artikel, 24. Präposition, 25. amtliches Kurzwort für Sachsen.

Magisches Quadrat



In die wagerechten Reihen sind Wörter folgender Bedeutung einzufügen:

1. Reihe: Buddhistischer Priester,
2. Reihe: Menschenvater,
3. Reihe: Parafit,
4. Reihe: Gebetsfluß.

Bei richtigem Raten ergeben die Senkrechten die gleichen Worte.

Gilbenrätsel

1	14
2	15
3	16
4	17
5	18
6	19
7	20
8	21
9	22
10	23
11	24
12	25
13	

Aus den nachstehenden Silben sind 25 Wörter zu bilden, welche bedeuten:

1. Blasinstrument, 2. männl. Vorname, 3. russ. Fluß, 4. griech. Sagengehalt, 5. Hautverarbeitungsstätte, 6. Nachbildung der Erdkugel, 7. Dichtkauter, 8. Tornado, 9. Verwandte, 10. Wild, 11. ind. Reicher, 12. bibl. Figur, 13. Geßel, 14. Nachlaß-Urkunde, 15. Krötenart, 16. berühmter Erfinder, 17. chem. Handlung, 18. Werkzeugteil, 19. mittelalterliche Sagengehalt, 20. ostschweizerisches Hochtal, 21. engl. Sieblung in Westafrika, 22. Tanz, 23. rhein. Schiefergebirge, 24. Verlosung, 25. Erdteil (ch ein Buchstabe).

a — ah — ard — be — bel — bel — ber — bo — bob — bus — chas — de — din — dro — du — e — e — e — ei — en — en — fant — fel — ga — ga — ge — ger — glo — gos — horn — i — i — ka — ke — la — la — le — lo — lopp — me — ment — na — ne — ne — no — rei — rie — rus — sa — schub — si — sis — sol — sta — te — tom — un — ur — vor — wa — wald — wind — wir.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ergeben ein Sprichwort.

Rätselhafte Inschrift



